Der Kleine Schreiberling

Nr. 92

http://www.marioproll.de/Schreiberling

Lass mich endlich rein in dein Leben!

„Gebt uns Raum in euren Herzen!“ 2.Kor 7,2

Glaube ist Privatsache! Diesen Spruch habe ich oft gehört. Aber es gibt kaum einen Satz, der falscher sein könnte. Klar, der Glaube an einen selbstgebastelten Gott, der mag Privatsache sein, wenn wir aber an den lebendigen Gott glauben, dann ist dieser Glaube mitnichten Privatsache. Dann ist dieser Glaube Gemeinschaftssache und Öffentlichkeitssache und zwar mit allerhöchster Dringlichkeit!

1. Jesus Christus lebte ein öffentliches Leben

Wir tun gut daran in unserer so individualistischen Gesellschaft uns bewusst zu machen, dass Jesus Christus ein öffentliches Leben führte. Er betete, heilte, lehrte, aß und trank öffentlich und schlief mit seinen Jüngern in einem Raum. Ja selbst seine Anfechtungen und größten Nöte im Garten Getzemane teilte er mit seinen Jüngern. Jesus Christus lebte ein transparentes und öffentliches Leben.

2. Jesus wurde öffentlich verurteilt

Jesu Gefangennahme war öffentlich. Sein Prozess vor dem Hohen Rat fand vor vieler Augen statt. Er musste vor Herodes öffentlich erscheinen. Jesus sprach und schwieg öffentlich vor Pilatus. Selbst das Urteil war öffentlich.

3. Jesus Christus wurde öffentlich hingerichtet

Das Leiden Jesu war öffentlich. Er wurde verspottet, angespuckt, mit einer Dornenkrone gefoltert. Er musste sein Kreuz tragen. Ja, er musste sich sogar öffentlich ausziehen und wurde nur leicht bekleidet ans Kreuz genagelt. Und da stand das Kreuz öffentlich, Jesus war angenagelt, ächzte und stöhnte und das alles unter den vielen Augen einer großen Menschengenge. Selbst sein Sterben war öffentlich. Und all diese Nöte, Entblößungen, Demütigungen, Schmerzen, die Trennung vom geliebten Vater, all das grausame, was Christus erlebt hatte, all das geschah für uns! Damit wir Vergebung für unsere Schuld am Kreuz erlangen konnten, darum starb Christus in aller Öffentlichkeit am Kreuz.

4. Jesus Christus erstand öffentlich aus dem Grab

Die Auferstehung geschah dann konsequenterweise auch nicht heimlich, sondern er zeigte sich seinen Jüngern und später mehr als 500 seinen Anhängern. Die Menschen sollten wissen, dass er auferstanden war, dass er lebte, dass das Heilswerk vollbracht und der Sieg errungen war.

5. Gemeinde ist eine öffentliche Einrichtung

Die Gemeinde ist der Ort, an dem der Sieg Christi proklamiert wird. Der Ort, an dem der Sieg Jesu Christi und seine Auferstehung öffentlich gefeiert werden. Alle Christen werden in dieser Gemeinschaft der Gläubigen als Familienmitglieder, als Geschwister angesehen. Radikaler noch, werden sie als Glieder eines Leibes angesehen, wobei Christus das Haupt, der Kopf der Gemeinde ist. Darf ich sie fragen, wie privat ist denn der Fuß gegenüber dem Handgelenk? Es ist doch ganz klar, dass dieses Privatgetue, dieses Pochen auf Schutzzonen und Rückzugsgebiete nicht dem Gemeinschaftswillen in Christus entspricht. Wir sind in Christus eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft mit der Verpflichtung füreinander einzustehen.

6. Christlicher Glaube ohne den Bruder ist Illusion

Johannes ist hier sehr deutlich, wer Jesus Christus liebhat, der muss auch seinen Bruder lieben, alles andere ist unbiblisch. **„Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall.“** Darum fordert Paulus: **„Gebt uns Raum in euren Herzen!“ 2.Kor 7,2**

7. Zeugnis ist öffentlich und nur öffentlich glaubwürdig

Es ist nur in Vergessenheit geraten, aber die Nachfolge Jesu ist eine öffentliche Sache! Der Rückzug ins Private ist dem christlichen Denken und Handeln völlig fremd. Nur das gemeinsame Leben zeigt glaubwürdig, dass der Glaube funktioniert. Ich muss miterleben können, wie mein Bruder auf Christus vertraut, wie er zu ihm betet, wie er in seinen Nöten auf ihn hofft. Ich muss erfahren können, was für eine befreiende Wirkung es hat, Sünde gemeinsam vor Christus zu bekennen. Das Gemeindeleben ist darum sowohl öffentlich als auch für jedermann öffentlich zugänglich, sofern er an Jesus Christus gläubig ist. Wir haben nicht das Recht, jemanden auszuschließen, der unser Bruder ist, es sei denn, dass er offensichtlich nicht christlich lebt und sich dadurch versündigt. Glaube ist nicht privat! Ganz im Gegenteil! Der Glaube ist ein Zeugnis, dass Gott lebt, und dieses Zeugnis ist immer öffentlich.